Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heimg'funden

Anzengruber, Ludwig

Leipzig, [1920]

Szene X

urn:nbn:de:bsz:31-90137

Visual Library

Schrauber. Ach, Sie wissen nicht, Herr Doktor, wie teuer mir Ihre Familie geworden ist.

Thomas. Herr von Schrauber, gehn S', helfen S' mit, sonst werd' ich nit fertig, bis d'Damen kommen.

Schrauber. Mit Vergnügen, Herr Onkel! (Verschwindet hinter der Wand.)

Hammer. Ihr kennt euch?

Thomas. Na ob, wir hätten ja heut bald g'rauft! (Hinunterprechend.) Trenzen S' nit alles mit Wachs an.

Hammer. Thomas!

Thomas. Jetzt gib a Ruh' und schau nit allweil her. (Verschwindet herabsteigend.)

Hammer. Was machen sie so lange?

Thomas (hinter der Wand). A ganz a klein's bissel machen sie sich mit der Frau Mutter und den Räumlichkeiten vertraut.

Fähnlein (tritt hinzu). Herr Doktor, sie kommen!

Hammer. Sie kommen! Alter Freund! (Er will ihn wieder an der Hand fassen.)

Fähnlein (legt hastig die Hand auf den Rücken und tritt einige Schritte zurück.) Ja, ja, ja —

Thomas (die Wand zusammenklappend). Und 's Christkindl is auch da!

(Die Bühne wird ganz hell.)

Zehnte Szene

Vorige. Alwine, Hermine und alte Hammer.

Alwine (läuft auf Hammer zu, vor ihm bittend die Hände faltend). Papa, verzeih das bösartige, abscheuliche Wort, das ich gestern zu dir gesprochen!

Hammer (schließt sie in die Arme). O, mein Kind, du strafst ja dieses Wort jetzt Lügen. Gott segne dich! (Er küßt sie auf die Stirne und tritt dann Herminen entgegen.)

Alte Hammer (ist, von Herminen geführt, eingetreten. Sie gebraucht häufig die Schürze und wischt über ein Auge, während sie mit dem anderen nach den Anwesenden blinzelt. Wie Hammer herankommt, streicht die Alte begütigend über den Arm ihrer Schwiegertochter.)

Hammer. Hermine, ich sehe es an deinen blassen Zügen,

was du gelitten, ich sehe es aber auch deinem mildernsten Auge ab, daß du verzeihen kommst; tu's immerhin mit allen Vorbehalten, die ich dir mit Recht zugestehen mag, du sollst es nicht zu bereuen haben.

Hermine. Ich hätte dir viel zu sagen, Artur, und wer weiß, ob ich es dir nicht noch vor morgen sage —

Thomas (beiseite). Das Kofferl scheint schon ausgepackt zu sein.

Hermine. Für jetzt — eh' ich meine Hand in die deine lege — versprich mir eins. Ich verstehe mit viel, viel weniger — als du glaubst — zufrieden zu sein; laß mich's dich lehren. (Sie bietet ihm die Rechte, die er mit beiden Händen erfaßt.)

Thomas. Und das lernt sich so leicht, Bruder; du darfst nur kein'm 'n Aufputz neiden, den er sich erwirtschaft' hat, denn in der Hauptsach', was Weib, Kind und G'sundheit anlangt, wann die nur sein, wie s' sein soll'n, so kann's der eine nur so gut wie der andere, aber keiner besser haben! Weißt, das is wie mit dö vergold'ten Nuss' dort am Baum geg'n d' g'wöhnlichen: mehr wie Kern kann a in keiner drinstecken! Was, Frau Mutter, hab' ich nit recht? So reden S' doch auch amal was!

Alte Hammer (schluchzend). Aber ich kann ja nit, du dummer Ding, du! (Sie lehnt den Kopf, das Gesicht mit der Schürze wischend, gegen Thomas' Brust.)

Schrauber (hat von dem Schubladkasten seinen und Fähnleins Hut genommen; er klopft dem Alten auf die Schulter und schiebt ihm die Kopfbedeckung in die Hand). Fähnlein, wir sind ja gänzlich überflüssig.

Fähnlein. Gänzlich! (Freudig krähend.) Vergnügte Feiertage! (Dann am andern Ende der Bühne.)

Alwine (Schrauber zunickend). Vergnügte Feiertage! (Zuletzt)

Thomas. Vergnügte Feiertage!

(Der Vorhang fällt unterdem.)

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK